www.krautundbuecher.de

persönliche

Der Kalender der NICHT-Gartenarbeiten



Das klassische Gartenjahr hält unendlich viele Arbeiten bereit, und Social Media, Zeitschriften und Bücher drängen auch regelmäßig: JETZT dieses zu tun, jenes. Vieles davon ist im Privatgarten weder nötig noch zeitgemäß-ökologisch gesehen. Die alten Regeln stammen aus einer Zeit, in der Wildnis noch vor der Haustür begann und es egal war, ob man Hecken bis auf den Stock schnitt, Laub abfuhr oder die Staudenbeete „sauber“ machte. Es gab genug Rückzugsräume nebenan, in der freien Natur. Heute ist das anders. Städte bestehen aus Beton, Flächen sind versiegelt, Felder werden großflächig intensivst landwirtschaftlich bewirtschaftet, die freie Wildnis ist

verschwunden. Tiere und Pflanzen, ob Igel, Vögel oder Schmetterlinge, brauchen Ersatzlebensräume. Unsere Gärten können genau das sein. Und unsere Balkone auch.

Viele Gartenregeln kommen aus der Nutzgarten-Tradition. Sie sind logisch, wenn man Ertrag maximieren will, Kohlköpfe braucht, um im Winter nicht zu hungern oder Vitaminmangel zu bekommen. Im Freizeitgarten ist das alles nicht sehr nötig. Umgraben zum Beispiel zerstört Bodenschichten, die sich über Jahre sortiert haben, und bringt Bodenlebewesen durcheinander, die wie ein Uhrwerk ineinander verzahnt die Bodenstockwerke bewohnen – vom Regenwurm bis zum Springschwanz. Insektengift und Kunstdünger mögen hohe Erträge versprechen, zerstören aber die Ökologie.

Eigentlich ist es nicht schwer, weniger bis NICHTS zu machen. Nur ungewohnt.

Dieser Kalender soll dabei helfen, NICHT-Arbeiten einmal rund ums Jahr zu „üben“.

Grundsätzlich: sind Gartenarbeiten nach Monatsdatum kein gutes Konzept, weil jeder Garten in jedem Jahr anders ist. Der März kann mild sein oder sibirisch, der Juli kann verregnet sein oder heiß, staubig und trocken – von Jahr zu Jahr, aber auch von Ort zu Ort. Jemand in Hannover wird mit Freundinnen in Berlin oder Düsseldorf oder Freiburg zum gleichen Tag über völlig andere Gartenbedingungen sprechen. Die Natur selbst bleibt dagegen erstaunlich präzise. Sie schaltet um, wenn Signale stimmen: Licht, Temperatur, Wasser. Sogenannte Zeigerpflanzen eröffnen „Jahreszeiten“,

nicht der Kalender. Wenn die Hasel stäubt, beginnt der Vorfrühling, auch wenn noch Frostnächte kommen. Wenn die Apfelbäume blühen, ist Vollfrühling – egal, welches Datum der Kalender zeigt. Das ist verlässlicher als der Blick auf den Monatsnamen.

Allerdings: der Klimawandel bringt auch das durcheinander. Hummelköniginnen suchen sich erst spät ein Winterquartier, stehen früh im Jahr auf; dann kommt ein Kälteeinbruch – und sie wollen zurück ins warme Versteck. Igel geht es genauso; oder Gartenschläfern. An einem warmen Januartag flattert schon mal ein Zitronenfalter durch den Garten. Rosen blühen im Dezember. Und so weiter: Frost und Sturm, Starkregen und Dürre, all das wird extremer und wankelmütiger.

Der Vorteil des Monatsrhythmus ist, dass er überall verstanden wird. Die Nachteile: Er ignoriert Standort, Mikroklima, Wetterlage und all die größeren Verschiebungen, die der Klimawandel so präsentiert. Die Lösung ist beides: Wir sprechen in Monaten, weil Magazine und Instagram und Co. so funktionieren, Aber Wir machen nichts, weil der Kalender es will. Wir machen weniger, als man üblicherweise macht. Und es gibt immer einen Plan B: meistens NICHTS tun. Und zwar einmal rund ums Jahr.

Bevor ihr startet mit diesem ganz persönlichen Gartenkalender – und das geht zu jeder Jahreszeit – macht euch Notizen: Nicht, um gleich etwas zu planen oder zu bewerten.. Sondern um wahrzunehmen, was gerade da ist. Wie sieht es im Garten, auf dem Balkon jetzt gerade aus? Was würdet ihr tun – eigentlich? Was machen all die anderen? Welche Tiere und Pflanzen seht ihr? Was mögt ihr, was nervt? Was wird hier jedes Jahr ganz automatisch gemacht, ohne viel nachzudenken, und was davon könnte man vielleicht weglassen?

Auf der dieser Seite habt ihr Platz für Antworten und eigene Notizen, schreibt auch gern das Datum dazu.



Winter:

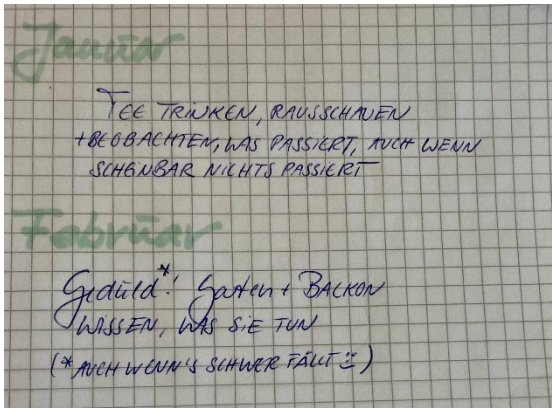


NICHT-Gartenarbeiten: Alles. Und damit ist wirklich gemeint: Nichts machen, gar nichts. Nicht vor Weihnachten aufräumen, nicht bei der ersten Januarsonne loslegen. Kein Laub wegmachen oder alte Stauden und auch wenn die ersten Schneeglöckchen durchgucken wollen: die schaffen das. Alles bleibt liegen, wie es ist. Auch keine klassischen Winterarbeiten, wie Schuppen aufräumen oder Nistkästen saubermachen, all das kann Winterschläfer stören, von der Haselmaus bis zum Zitronenfalter.

Und: Kein Streusalz bei Glatteis, es schadet Bäumen, dem Bodenleben – und den Tieren. Besser Split und Sand.

Auf dem Balkon: Auch auf dem Balkon gilt: nichts tun ist genug. Alte Stängel, vertrocknete Blätter dürfen bleiben. Sie schützen die Töpfe und Wurzeln vor Frost und bieten Rückzugsorte für Insekten. Laub und Schnee sind keine Probleme, sondern die warme Winterdecke der Natur.

Was macht ihr üblicherweise im Winter, warum? Was könnte, was sollte man weglassen? Was möchtet ihr weglassen? Was lässt sich im Garten, am Balkon beobachten? Welche Tiere sind aktiv, welche Tiere liegen vielleicht gemütlich irgendwo und schlafen? Welche Pflanzen, welche Farben sind noch oder schon da, was knospt, was treibt, was blüht?



Frühling:



NICHT-Gartenarbeiten: Keinen Frühjahrsputz starten. Lieber beobachten, was sich schon regt. Nicht umgraben, das bringt die Bodenschichten und die dort wohnenden Lebewesen durcheinander. Möglichst nichts an Sträuchern und Hecken stutzen und schneiden. Nicht den Kompost umsetzen und wenn dann nur ganz vorsichtig. Überall schlafen noch Tiere oder bauen schon die ersten Nester. Alte Stauden stehen lassen, wenn es auszuhalten ist. Das neue treibt durch und das alte vergeht mit der Zeit von alleine. Und ist prima Schneckenablenkfutter.

Kein Osterfeuer; auch Umschichten vor dem Anzünden wendet nicht allen Schaden ab. Die Bodenschichten werden verbrannt und zerstört. Und Tiere,

die den Haufen als Unterschlupf genutzt haben, sind nach dem Abbrennen wohnungslos.

Wenn die ersten Hummeln unterwegs sind, lasst ihnen Laub liegen – sie brauchen es vielleicht noch als Schutz, wenn der Winter nochmal vorbeischauen sollte. Schneidet verblühten Schneeglöckchen und anderen Frühblühern nicht die Köpfe ab, ihre Samen ernähren viele Tiere.

Wer etwas tun möchte, kann Gutes tun: einen zweiten Kompost ansetzen, Nistkästen aufhängen, kleine Wasserstellen anlegen und Wege und Durchlässe für Kröten und andere Amphibien, für Igel und Maulwürfe.

Auf dem Balkon: Nicht alles gleichzeitig austauschen oder neu bepflanzen. Erst schauen, was wiederkommt oder sich vielleicht von einem Topf in den anderen versamt hat. Balkontöpfe müssen nicht sortenrein sein. Und wenn ihr neu kauft: achtet nicht nur auf insektenfreundlich. Sondern auch pestizidfrei.



Was macht ihr üblicherweise im Frühling – und warum? Lasst ihr euch anstecken von Kalendern, Tipps, Schnitt-Terminen und vermeintlich dringenden Dingen wie Leimringe anbringen? Habt ihr einfach Freude im Garten zu „werkeln“? Wie könnt ihr euren Arbeitseifer lenken, dass am Ende mehr Artenvielfalt da ist, nicht weniger? Was könnt ihr einfach lassen und beobachten, was passiert? Welche Insekten tauchen auf, wenn Fugen und Säume blühen dürfen – auch wenn es nur Brennnesseln sind? Was passiert, wenn ihr Gartenregeln nicht befolgt? Wie verändert sich jetzt jeden Tag der Garten, der Balkon mit den länger und wärmer werdenden Tagen?



Sommer:



NICHT-Gartenarbeiten: Blattläuse, Schnecken, sie alle gehören dazu und sollten bleiben, um so besser ernährt sind Vögel, Igel und Käfer. Auch Glühwürmchen. Deshalb auch: möglichst wenig Licht. Mücken und Fliegen, Gespinstmotten und andere Insekten, die wir oft loswerden wollen, sind willkommene Beute für Schwalben, Fledermäuse und Spinnen. Nicht wöchentlich mähen, macht mit beim mähfreien Mai und auch danach, möglichst wenig mähen. Jede Wiese, die stehen bleibt, hilft dem Boden, Feuchtigkeit zu halten, und den Pflanzen, Samen zu bilden. Nicht alles

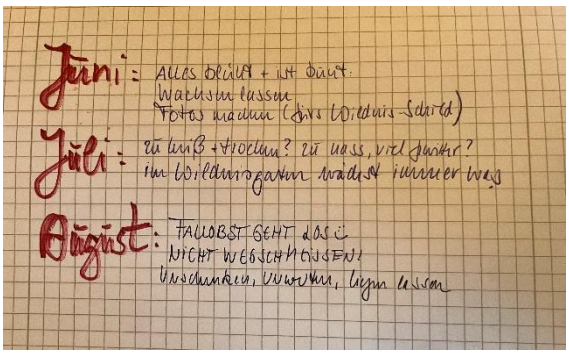
ordentlich machen – Inseln dürfen wachsen, Säume blühen, und wer in Etappen mäht, sorgt dafür, dass immer irgendwo Nahrung und Unterschlupf bleibt. Und auch verblühte Pflanzen und Fallobst dürfen bleiben.

Nicht Efeu stutzen. Sonst blüht er nicht im Herbst, das ist aber wichtig, denn Efeu versorgt dann die letzten Insekten, die noch unterwegs sind.

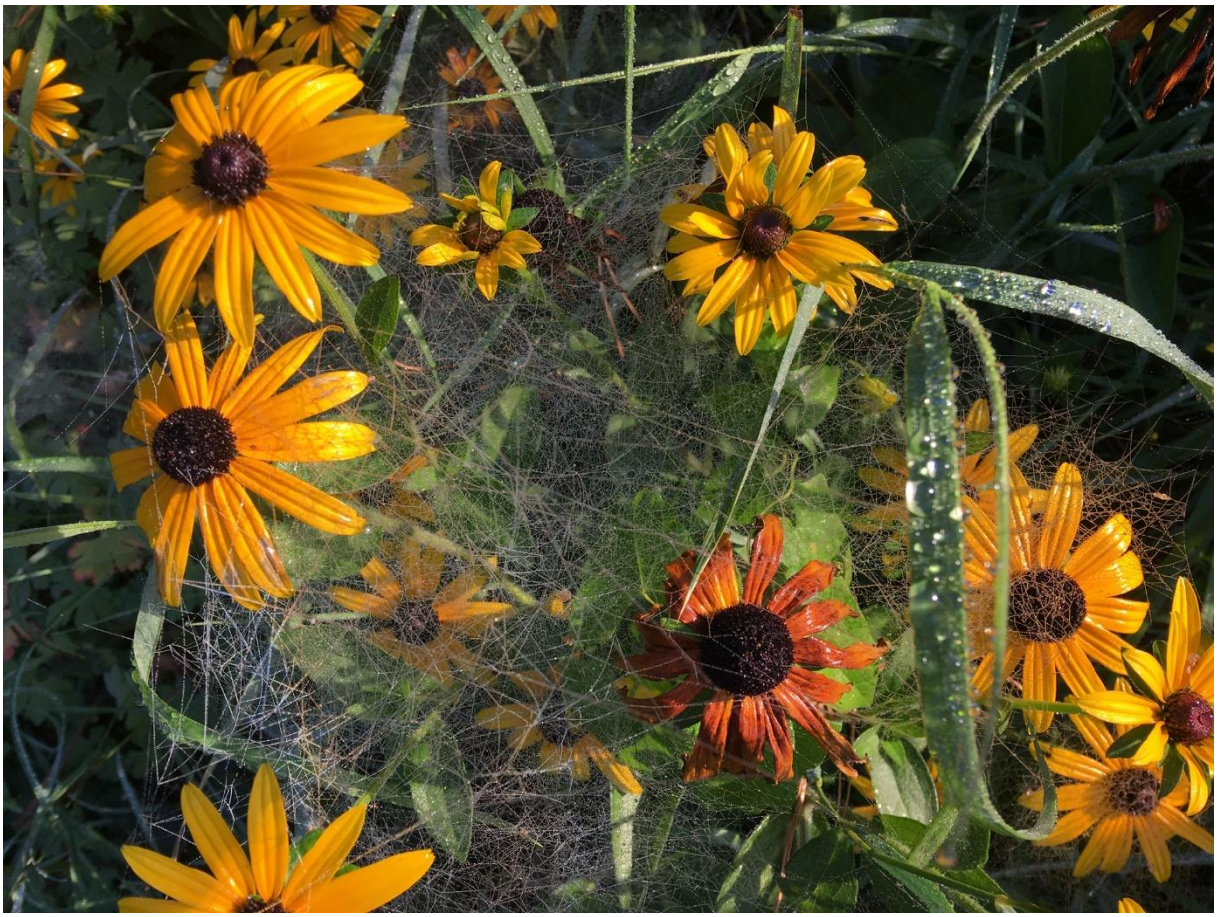
Auf dem Balkon: Nicht perfekt halten, sondern bewohnbar lassen. Blühendes darf verblühen, Samenstände dürfen bleiben. Auch ein Balkon kann Schatten, Feuchte und Rückzug bieten, je mehr „Grünzeug“ da ist, desto besser ist das Mikroklima. Gießen ist wichtig :-)



Wo darf es im Garten einfach wild werden? Wenn alles üppig wächst, kommt man eh kaum dagegen an? Was passiert, wenn ihr weniger mäht, jätet, schneidet? Wie verändert sich der Boden, der Garten, wie sieht der „Rasen“ aus? Welche Pflanzen wachsen wo von alleine? Welche Tiere habt ihr im Garten schon getroffen, welche vermisst ihr? Wir könnt ihr sie unterstützen?



Herbst:



NICHT-Gartenarbeiten: Laub liegen lassen – das, was fällt, darf bleiben, wo es der Wind zusammenträgt. Auch schwieriges Laub, von Kastanie, Nuss oder Eiche, darf erstmal liegen bleiben. Es schützt den Boden, hält Feuchtigkeit, wärmt und wird mit der Zeit selbst zu Erde. Nicht alles wegrechen, nicht „aufräumen“: Laub ist kein Müll, sondern Rohstoff, Rückzugsort, Nahrung. Laub ist Liebe.

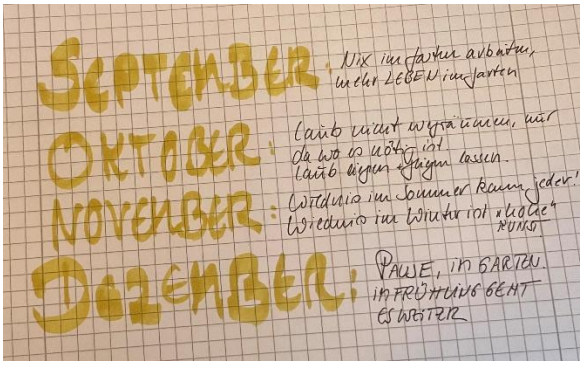
Alles, was geschnitten oder gestutzt wird, kann im Garten bleiben. Äste, Staudenreste, Sträucher – sie lassen sich aufstapeln, in Ecken legen, als

kleine Haufen oder Säume. So entsteht Schutz für Igel, Insekten, Spinnen und Vögel. Nicht von der „Trostlosigkeit“ täuschen lassen – sie ist nur eine Sehgewohnheit. Der Herbst sieht im Wildnisgarten anders aus, aber er lebt, ist warm, gemütlich. Überall kuscheln sich Tiere in Verstecke und Ecken so wie wir uns mit der Decke auf dem Sofa.

Wenn ihr etwas tun wollt: Jetzt ist Pflanzzeit, für Frühblüher und Wildsträucher, für Stauden, die im Frühling den ersten Insekten Nahrung bieten. Statt Nistkästen saubermachen – noch mehr aufhängen.

Auf dem Balkon: gilt das Gleiche: Laub und Pflanzenreste müssen nicht weg, im Gegenteil. Sie isolieren Töpfe und schützen vor Kälte. Einfach alles stehen und liegen lassen. Dann können auch auf eurem Balkon Tiere überwintern.

Was soll passieren, wenn ihr Laub liegen lasst – wo könnt ihr es ausprobieren, wo lieber nicht? Was muss man wirklich tun, was kann man lassen? Was mögt ihr so gar nicht an den typischen Herbstarbeiten, kann man die vielleicht einfach mal weglassen? Wenn ihr schneidet oder stutzt: Auf welche Weise kann es im Garten bleiben? Wie geht ihr damit um, dass jetzt vieles welk, leer oder trostlos aussieht, ist es wirklich so, oder nur eine Sehgewohnheit?



… und dann: dann fängt das Jahr wieder von vorne an:

Ein Jahr NICHT-Gärtnern geht zu Ende. Vieles davon ging vielleicht einfach, war eine Erleichterung, manches auch nicht. Das wird bei jeder von euch anders sein.

Was hat sich im Lauf des Jahres verändert? Welche Tiere sind häufiger geworden, welche Pflanzen haben sich von selbst gezeigt? Wie war das Jahr überhaupt, trocken, heiß, nass, warm, eher kalt? Was konkret habt ihr nicht gemacht, was doch (noch)? Gab es Arbeiten, die ihr weggelassen habt, obwohl sie euch früher wichtig erschienen? Wie hat sich das angefühlt? Wo fiel es euch leicht, nichts zu tun, und wo eher schwer? Haben sich eure Sehgewohnheiten verändert? Was werdet ihr beibehalten, was doch wieder machen, was NOCH weniger?

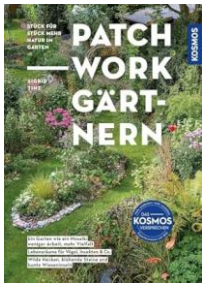


Und dann: Druckt euch den Kalender doch einfach neu aus. Und startet das nächste Gartenjahr der NICHT-Gartenarbeiten.

www.krautundbuecher.de

Willkommen in meinem Artenreich

Ich bin Diplom-Geoökologin und arbeite seit mehr als 20 Jahren als Autorin und Referentin zu allen Themen rund um Artenvielfalt, Umweltschutz und deren Umsetzung im Alltag.





Meine Bücher gibt es überall, wo es Bücher gibt – oder direkt bei mir auf https://**www.krautundbuecher.de**, dann gerne auch mit Widmung.

Außerdem halte ich Vorträge vor Fachkolleginnen und interessierten Laien, online und live, gebe Workshops und Seminare für Jung und Alt und lese aus meinen Büchern. Auf Instagram findet ihr mich unter **@kraut_und_buecher.** Dort poste ich regelmäßig Fotos, Beobachtungen und praktische Tipps für alle, die nicht einfach nur einen Garten haben wollen, sondern – wie ich – ein Artenreich. Der beste Weg dorthin ist: **Wildnisgärtnern**. Das funktioniert nicht nur im Garten, sondern auch auf dem Balkon, im Hinterhof, auf der Arbeit und mitten im Alltag. Und die NICHT-Gartenarbeiten sind der erste und wichtigste Schritt.

Für mehr Informationen schaut euch gern in meinen Büchern um: Als Einstieg eignen sich besonders *„Patchwork-Gärtnern“* oder *„Mein Garten - mehr Arten“*. Wenn euer Fokus eher auf Tieren liegt, empfehle ich *„Haufenweise Lebensräume“*.

www.krautundbuecher.de

Abonniert meinen Newsletter, wenn ihr noch nicht dabei seid. In meinen KrautundBücher-News gibt es jeden Monat (neben vielem anderen) den **Wildnistipp des Monats** .

Und: vielleicht habt ihr ja Lust, Vorbild zu sein und euren Garten oder Balkon mit meinem Wildnis-Schild auszeichnen zu lassen. Alle Infos zur Zertifizierung findet ihr ebenfalls auf meiner Website auf **https://www.krautundbuecher.de/wildnis-ist-in-ordnung**



Die NICHT-Gartenarbeiten gibt es übrigens auch als Artensprechstunde: ein Online-Vortrag zum Streamen, mit EBook zum Ausführlichen nachlesen und mit Frage-Chat. Schaut hier für mehr Informationen: https://www.krautundbuecher.de/artensprechstunde/



Wenn ihr Fragen habt, dann schreibt mir an redaktion@krautundbuecher.de

Sigrid